

In jener Zeit sprach Jesus zu der Menge: Niemand kann zu mir kommen, wenn nicht der Vater, der mich gesandt hat, ihn zieht; und ich werde ihn auferwecken am Jüngsten Tag. Bei den Propheten steht geschrieben: Und alle werden Schüler Gottes sein. Jeder, der auf den Vater hört und seine Lehre annimmt, wird zu mir kommen. Niemand hat den Vater gesehen außer dem, der von Gott ist; nur er hat den Vater gesehen. Amen, amen, ich sage euch: Wer glaubt, hat das ewige Leben. Ich bin das Brot des Lebens. Eure Väter haben in der Wüste das Manna gegessen und sind gestorben. So aber ist es mit dem Brot, das vom Himmel herabkommt: Wenn jemand davon isst, wird er nicht sterben. Ich bin das lebendige Brot, das vom Himmel herabgekommen ist. Wer von diesem Brot isst, wird in Ewigkeit leben. Das Brot, das ich geben werde, ist mein Fleisch für das Leben der Welt.

*Johannesevangelium 6, 44-51
(Einheitsübersetzung)*

In den Versen vor unserem heutigen Schrifttext heißt es: „Da murrten die Juden über ihn, weil er sagte: Ich bin das Brot, das vom Himmel gekommen ist“ (V. 41).

Jesus möchte die Menschen (uns) mit hineinnehmen in seine lebendige Erfahrung mit Gott. Doch die Menge bleibt an Worten und Begriffen hängen, sie hängen sich regelrecht an diesen auf und finden keinen Zugang zu der in-nigen Beziehung von Vater und Sohn. Sie glauben Jesus nicht seinen Gott, den Gott, der für uns Gott ist.

„[W]eil die Frömmigkeit von morgen nicht mehr durch die im Voraus zu einer personalen Erfahrung und Entscheidung einstimmige, selbstverständliche öffentliche Überzeugung und religiöse Sitte aller mitgetragen wird“; weil den Glaubenden heute und morgen deshalb „eine stets neue Bildung des Glaubens aus seinen letzten Gründen heraus [ab]verlangt“ ist, wird es auf personale Erfahrung und personal verantwortete Erfahrung ankommen. So KARL RAHNER in seinem Buch Strukturwandel der Kirche als Aufgabe und Chance, 1972 im Vorfeld der Würzburger Synode erschienen.

In unseren Zeiten - aber wohl auch schon zu Zeiten des Evangelisten Johannes und von Karl Rahner - reicht es nicht mehr, das Manna zu essen, wie all die Jahre vorher. In diesen Zeiten sind wir alle in unsere Kirchen und Gesellschaften aufgrund unserer je eigenen personal verantworteten Erfahrung zur aktiven Mitgestaltung aufgerufen. Und wir brauchen das lebendige Brot oder wir brauchen nichts. Gott und unsere Mitmenschen, sie gehen uns unbedingt an. Wir haben die Wahl, wegzuschauen und uns zu verschließen oder der Einladung Jesu zu folgen und ansprechen zu lassen von Menschen, von der Schöpfung und unserem Gott, dem Gott Jesus Christi.